

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1812**

11.12.1812 (Nr. 344)

# Großherzoglich Badische Staats-Zeitung.

Nro. 344.

Freitag, den 11. Dez.

1812.

## Rheinische Bundes-Staaten.

Der Hr. Gen. Mansouty und Hr. von Perigord sind am 8. d., von der Armee kommend, zu Frankfurt eingetroffen, um sich nach Paris zu begeben. Am nämlichen Tage passirten durch Frankfurt zwei französische Kuriere, der eine von Paris, der andere von der Armee kommend. Ferner trafen daselbst der königl. würtemb. Minister zu Kassel, Freiherr von Gemmingen, und der Nassau-weilburgische Oberstallmeister, Freiherr von Dungen, ersterer von Kassel, und letzterer von Hildburghausen kommend, ein. Seit der Ankunft des letztern hat sich das Gerücht verbreitet, daß Se. Durchl. der Erbprinz von Nassau-Weilburg mit einer Prinzessin von Sachsen-Hildburghausen sich vermählen werde. — Am 7. waren 80 russ. Kriegsgefangene auf ihrem Transporte nach Mainz zu Frankfurt angekommen.

Das gegenwärtig aus Italien durch Deutschland nach dem Norden ziehende Truppenkorps besteht aus 4 Brigaden, und wird vom Gen. Grenier kommandirt. Am 12. und 13. d. wird zu Augsburg die erste Brigade, am 14. und 15. die zweite Brigade nebst dem Hauptquartier, und am 17. und 18. die vierte Brigade erwartet. Die dritte Brigade richtet ihren Marsch von Innsbruck gerade nach Regensburg.

## F r a n k r e i c h.

Der Hof hat am 5. d. St. Cloud verlassen, und den Tuilleriespallast zu Paris bezogen. Der König von Rom kam Morgens halb 12 Uhr, und die Kaiserin Abends 8 Uhr an.

Durch kais. Dekrete, aus Moskau vom 5. Okt. datirt, werden den Einwohnern von 6 Departements, die im verfloßenen Sommer Wetterschäden erlitten haben, so wie den durch das Bombardement vom 29. Jun. am meisten beschädigten Einwohnern der Gemeinde Saiguglia in dem Departement von Montenothe, Unterstützungen bewilligt. —

Ein Dekret vom nämlichen Tage erlaubt die Ausfuhr des geräucherten Fleisches von Hamburg gegen eine Abgabe von 4 Fr. vom metrischen Zentner.

Die zu 5 v. h. konsol. Fonds standen am 5. d. zu 78 Fr. 45 Cent.

## G r o ß b r i t a n n i e n.

Am 30. Nov. begab sich der Prinz Regent in feierlichem Zuge nach dem Parlament, wo er folgende Rede vom Throne hielt: „Milords und Herren, mit dem tiefsten Bedauern sehe ich mich genöthigt, ihnen, bei der Eröffnung gegenwärtigen Parlaments, die Fortdauer der beslagenswerthen Krankheit Sr. Maj. und die Verminderung der Hoffnung Ihrer Wiedergenesung anzukündigen. Die Lage der öffentlichen Angelegenheiten hat mich bewogen, sie sogleich nach den Wahlen zusammenzuberufen. Ich bin überzeugt, daß sie meine Zufriedenheit über die in dem Laufe dieses Jahrs eingetretene Verbesserung unserer Lage und unserer Hoffnungen theilen werden. Der Eifer und die Unererschrockenheit, welche die Truppen Sr. Maj. und Ihrer Allürten in der Halbinsel bei verschiedenen Gelegenheiten an den Tag gelegt haben, die hohe Geschicklichkeit und Einsicht, womit die Operationen von dem Marquis von Wellesley geleitet worden sind, haben die wichtigsten Folgen für die gemeinschaftliche Sache in diesem Theile Europa's gehabt. Die Verlegung des Kriegs in das Innere und die Schlacht von Salamanca haben den Feind genöthigt, die Belagerung von Cadix aufzuheben, und die südlichen Provinzen Spaniens sind von den franz. Armeen befreit worden; inzwischen muß ich bedauern, daß seitdem die Anstrengungen des Feindes die Aufhebung der Belagerung von Burgoß und die Räumung Madrids nothwendig gemacht haben. Diese Anstrengungen sind jedoch von wichtigen Aufopferungen von seiner Seite begleitet gewesen, welche dem Materielem nach die Hilfsmittel der spanischen Nation ver-

mehren, und die kräftige Anwendung derselben erleichtern müssen. Ich bin überzeugt, daß ich auf ihren Beistand in Unterstützung dieses großen Kampfes rechnen darf, der dem festen Lande von Europa das erste Beispiel der Ausdauer und des glücklichen Widerstandes gegen Frankreichs Macht gegeben hat, und von dem nicht bloß die Unabhängigkeit der Nationen der Halbinsel, sondern die größten Interessen der Staaten Sr. Maj. wesentlich abhängen. Der Kaiser von Rußland hat gegen einen beträchtlichen Theil der militärischen Macht der franz. Regierung, ihrer Allirten und der von ihr abhängigen Tributärstaaten zu kämpfen gehabt. Der von ihm einer so furchtbaren Verbindung entgegen gesetzte Widerstand muß nothwendig die höchste Achtung einflößen. Der Enthusiasmus der russ. Nation hat mit den Schwierigkeiten und den Gefahren des Kampfes zugenommen. Sie hat Opfer gebracht, wovon es in der Geschichte der zivilisirten Nationen kein Beispiel giebt, und ich bin überzeugt, daß die feste Beharrlichkeit Sr. kais. Maj. von einem glücklichen Erfolg gekrönt werden, und die Erhaltung der Sicherheit des russ. Reichs zur Folge haben wird. Der mir gegebene Beweis von Vertrauen durch die Absendung der russ. Flotte in die brittischen Häfen ist im höchsten Grade vergnüglich, und Se. kais. Maj. können fest auf meinen unveränderlichen Entschluß rechnen, Sie auf das aufrichtigste in dem großen Kampfe, in welchen Sie sich eingelassen haben, zu unterstützen. Ich habe einen Traktat mit Sr. sizil. Maj., zur Ergänzung jener von 1808 und 1809, geschlossen, wovon ihnen Abschriften vorgelegt werden sollen. Mein Zweck war, nach einem größern Maasstab, die Streitkräfte der sizil. Regierung in Offensivoperationen verwenden zu können, eine Maasregel, die, in Verbindung mit der liberalen und aufgeklärten Politik, die in den Konseils Sr. sizil. Maj. herrscht, zugleich Ihre Gewalt und Mittel vermehren und der gemeinschaftlichen Sache die wichtigsten Dienste leisten muß. (D. S. f.)

#### D e s t r e i c h.

Aus Wien wird unterm 2. d. (in Nürnberger Blättern) geschrieben: „Se. Maj. der Kaiser ist heute etwas unpaßlich, weshalb die an diesem Tage gewöhnliche Audienz unterblieben ist. — Es heißt, daß Se. Maj. der Kaiser bald wieder eine Reise machen werden. — Die Getreidepreise fangen seit kurzer Zeit sich wieder zu heben an, wovon die Ursache theils in der wieder eröffneten Getreide-

deausfuhr, theils in dem Umstande liegt, daß verschiedene Spekulanten von hier es übernommen haben, ein ansehnliches Quantum Getreide nach Polen zu den dortigen Armeen zu liefern, wozu noch kommt, daß die Aernde in den fruchtreichsten Provinzen der Monarchie weit ergiebiger an Stroh als an Körnern gewesen, und daß in einem großen Theile von Sachsen die diesjährige Aernde mißrathen ist; auch tragen die neuerdings ausgeschrieben Kornlieferungen viel zu dieser Preiserhöhung bei; dagegen werden auf die hiesigen Weine, wegen der ungemeynen Ergiebigkeit der letzten Weinlese in Ungarn, wenig Spekulationen gemacht. — Vor einigen Tagen fand man den hiesigen Großhändler, v. H., in einem kleinen Wasser bei Hütteldorf ertränkt. Er war ein reicher Mann; eine falsche Spekulation hatte ihm einen etwas empfindlichen, aber nicht verderblichen Verlust zugezogen, und ihn der Besinnung beraubt. — Ein ähnliches Schicksal hatte der Waarensensal R., welcher gleichfalls eine Zeitlang vermisst und endlich todt gefunden worden ist.“

#### S c h w e d e n.

Durch Grislehamm kamen Anfang November aus Finnland 3 schwed. Kuriere, ein portugiesischer und ein spanischer; nach Finnland aber giengen ein portugies. und ein schwed. Kurier.

#### S p a n i e n.

Der Moniteur vom 6. d. trägt einen Bericht des Gen. Grafen Decaen, Oberbefehlshabers der Armee von Catalonien, an den Kriegsminister, aus Granolles vom 1. Nov., über einen in der Nacht vom 20. auf den 21. Okt. glücklich zurückgeschlagenen Angriff von 3000 Spaniern unter Lascy auf die Stadt Mot, nach, wobei sich vorzüglich der Bataillonschef Rogues und der Grenadierhauptmann Robérjot ausgezeichnet haben. Der franz. Verlust besteht aus 3 Todten und 21 Verwundeten. (Neuere Nachrichten des Gen. Decaen S. No. 328.)

Verschiedene Briefe aus dem Norden von Spanien melden, daß die Engländer am 13. Nov., bei dem Vorrücken der drei vereinigten franz. Armeen an die Lormes, sich in Eilmärschen auf Ciudad-Rodrigo zurückgezogen haben. Andere versichern, Lord Wellington habe sich gegen Ledesma gewendet. Diese letztere Nachricht würde berechtigen, zu glauben, daß die Armeen des Centrum und des Südens zeitig genug angekommen sind, um vor dem engl. General auf der Straße von Ciudad-Rodrigo

einzutreffen, und ihm seinen gewöhnlichen Rückzug nach Lissabon zu verschließen. Man behauptet überdies, daß am 7. der Vortrab Sr. kathol. Maj. den Feind zu Belasco-Sancho erreicht, und ihm einen Theil seiner Bagage abgenommen habe. (Journ. de l'Emp.)

Wir sind im Stande, sagt das Londner Blatt, the Statesman, vom 27. Nov., der Nation den wahren Sinn der Ernennung des Lord Wellington zum Generalissimus der spanischen Armeen zu enthüllen, dieser Maasregel, die unfehlbar das gute Vernehmen zwischen beiden Nationen, dessen Erhaltung von so großem Interesse für uns wäre, zerstören, und für die gemeinschaftliche Sache die verderblichsten Folgen haben muß. Während des Ministeriums des Sir H. Wellesley erhielt unser Botschafter zu Cadix Befehl, den Wunsch der brittischen Regierung, daß ein Oberbefehlshaber der ganzen span. Kriegsmacht ernannt werden mögte, zu äuffern; man gab zugleich deutlich zu verstehen, daß man erwartete, dieser hohe Posten würde dem Lord Wellington ertheilt werden. Die Regentschaft vermied bis gegen Ende Jul., sich mit dieser Frage zu beschäftigen; um diese Zeit aber brachte Sir H. Wellesley diesen Gegenstand in den stärksten Ausdrücken wieder zur Sprache, der hierauf an die Cortes verwiesen wurde. In dieser Versammlung erhoben sich neue Schwierigkeiten, so daß Sir H. Wellesley sich genöthigt sah, zu vollwichtigen brittischen Argumenten seine Zuflucht zu nehmen, wodurch er es dann auch dahin brachte, daß die Sache wirklich in Berathung genommen wurde. Am 19. Sept., nach vielerlei Umtrieben, und nach einer Diskussion, die ununterbrochen zwei Tage und zwei Nächte lang dauerte, erschien endlich ein Dekret, wodurch Lord Wellington mit dem Oberkommando der Armeen bekleidet wurde, einer Würde, die bei der jetzigen Lage des Landes wohl nicht viel weniger ist, als die eines Regenten des Königreichs.

#### Französisch-Russischer Krieg.

In öffentlichen Nachrichten aus Kiel vom 1. d. liest man: „Die Anzahl der Fremden, die Rußland verlassen haben, und durch unsere Stadt passirt sind, ist schon beträchtlich. Man bemerkt unter ihnen viele Deutsche, Italiener und Schweizer. Alle eilen, sich aus einem ungasfreundlichen Lande zu entfernen. Die niedere Bürgerklasse zu Petersburg läßt bei ihrer brutalen Unwissenheit keine Ausnahmen zu. Ihr Haß umfaßt alle Ausländer;

selbst die Engländer werden nicht verschont. Noch vor kurzem wurden 2 Personen vom Gefolge des Ambassadeurs mit Auszischen und Schneebällen bis zum Gesandtschaftshotel verfolgt. Wären nicht Soldaten zur rechten Zeit erschienen, so weiß man nicht, wie sich diese Scene geendigt haben würde, über welche der engl. Gesandte klüglich das Stillschweigen beobachtet hat. Dies heißt unstreitig Nachsicht und Mäßigung aufs höchste treiben. Das Innere von Rußland bietet in einer großen Entfernung vom Kriegsschauplatz nichts als das Bild der Verheerung dar. Zwischen der Wolga, der Ostsee und der Duna giebt es nichts als Wüsteneien. Die Dörfer sind in Brand gesteckt, die Einwohner geflüchtet und die Felder nicht besäet worden. Aus den Städten haben sich alle Einwohner von einigem Vermögen weit in das Land zurückgezogen; glücklich, wenn bei dieser Auswanderung das Begeggen von Truppen, die sich zur Armee begaben, über diese Flüchtlinge nicht alle Uebel gehäuft hat, denen sie sich zu entziehen suchten. Der Marsch der russ. Truppen ist auf allen Punkten durch Ausschweifungen bezeichnet worden, wovon die bloße Vorstellung Schauer erregt. Ein Arzt aus der Schweiz, der zu Petersburg die Erlaubniß erhielt, sich zu Riga nach Schweden einzuschiffen, fand auf dem Wege von dieser Stadt nach Reval eine Masse von Flüchtlingen, die er auf 25,000 Menschen schätzte. Diese Unglücklichen haben sich an der Gränze von Wäldern, die dem Meere am nächsten liegen, Baracken eingerichtet, um im Stande zu seyn, die Lebensmittel, worum sie ersuchen, oder die sie auf ihre Kosten von der finnländischen Seite beziehen, desto leichter zu erhalten. Die Briefe aus Moskau machen eine nicht weniger schreckliche Schilderung von dem Zustande dieser noch jüngst so blühenden Stadt. Nach dem Abmarsch der franz. Armee haben die Kosacken selbige besetzt, und sich als Herren daselbst etablirt. Die Plünderung ist allgemein gewesen. Auf dieses erste Unglück sind Verhaftungen erfolgt, die vom persönlichen Haß oder noch öfter von der Habsucht eingegeben werden. In der Seitenlinie, durch welche die große Armee passirt, um ihre Winterquartiere zu beziehen, ist sie Zeuge von dem Wehklagen der Einwohner, die gewiß sind, daß ihre Wohnungen in Brand gesteckt werden, sobald die letzten franz. Truppen sie verlassen haben. Dieser Vernichtungswuth, die den Kosacken, den Basären und andern wilden Völkerschaften angeboren ist, welche

jetzt fast die ganze Kavallerie der russ. Armee ausmachen, muß die Schwierigkeit zugeschrieben werden, worin sich Kutusow befindet, den Bewegungen des Kaisers zu folgen. In der That hat man fast gar keine regelmäßige Truppen während der großen Bewegung gesehen, die bis nach Smolensk hin geschoben ist. Man hat in dem franz. Bulletin gelesen, daß sich Moskau nicht in 100 Jahren von den Folgen der Brandwuth von Kostopschin erholen würde. Vermuthlich wußte man nicht, was die russ. Truppen 100 Stunden weit von der Operationslinie zu verüben im Stande wären; denn es wäre richtig gewesen, wenn man fast auf das ganze europäische Rußland die schreckliche Prophezeihung ausgebreitet hätte, die man auf die erste Hauptstadt anwandte.“

Ein zu Berlin von Smolensk angekommener Reisender erzählte, daß es in dieser Stadt bei seiner Abreise an nichts fehlte, das zur Bequemlichkeit des Lebens gehört. Man fand Nahrungsmittel aller Gattung; nur war der Preis derselben etwas hoch.

#### Konzert = Anzeige.

Madame Michaelis, geb. Wager von Freiburg, einem hohen und verehrungswürdigen Publikum schon als ausgezeichnete, mit großen Talenten ausgestattete Virtuosa auf der Violine bekannt, wird die Ehre haben, Montags, den 14. d. M., im Saale zum Badischen Hof, ein großes Vokal- und Instrumental-Konzert zu geben. Subskribenten bezahlen für das Billet 48 kr., sonst kostet der Eintritt 1 fl.

Carlsruhe. [Bekanntmachung.] Nachdem das von Sr. Königl. Hoheit angeordnete General-Einstands-Bureau mit dem gestrigen in Wirkung getreten ist, und zu Mitgliedern von Seiten des Kriegsministeriums der Staatsrath Fischer, der Generalmajor Joseph von Stockhorn, und der General-Cantons-Inspektor Obrist von Biedenfeld, — und von Seiten des Ministeriums des Innern der Staatsroth Ruth, und der Vice-Direktor von Turlheim ernannt worden sind; so wird dieses zur allgemeinen Kenntniß gebracht, mit dem Anfügen, daß sich nunmehr alle, die in den Fall kommen, einstellen oder einsehen zu wollen, nach der im Regierungsblatt No. XXXVI. vom 8. d. M. enthaltenen Verordnung zu benehmen haben.

Carlsruhe, den 10. Dezember 1812.

General-Einstands-Bureau.

[Aufforderung.] Diejenige Person, welche am 7. November l. J. zur Wiederherstellung ihrer geschwächten Gesundheit eine Reise in die Rheingegenden angetreten, und seitdem keine Nachricht von sich gegeben hat, wird dringend aufgefordert, an ihre Verwandte zu A. bei S., die darüber in der größten Sorge sind, sobald als möglich eine Nachricht über ihren jetzigen Aufenthalt gelangen zu lassen.

C. H.

Mosbach. [Schulden-Liquidation.] Gegen den pensionirten Gräfl. Leiningischen Amtsverweser Dvolog zu Neudenu, gegenwärtig dahier wohnhaft, hat man den Konkurs erkannt, und es werden daher alle, welche an denselben eine rechtliche Forderung zu haben glauben, aufgefordert, auf

Mittwoch, den 27., Donnerstag, den 28., und Freitag, den 29. Jänner l. J. zur Liquidation derselben entweder in Person, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte, bei dahiesigem Amte, bei Vermeidung des Ausschlusses von gegenwärtiger Masse, zu erscheinen.

Mosbach, den 7. Dez. 1812.

Fürstl. Leiningisches Justizamts.  
Leiblein.

Schmitt.

Bruchsal. [Kauf-Antrag.] Montag, den 4. Jan. 1813, und die darauf folgenden Tage, wird das herrschaftliche, in der Gemarkung Bruchsal liegende vormalige Johanniter-Gut, der Verfügung des Großherzogl. Direktorii des Pfinz- und Enzkreises zufolge, unter Ratifikationsvorbehalt, auf hiesigem Rathhause Stückweis öffentlich versteigert. Der Beschluß dieser Versteigerung wird mit den auf Forster Gemarkung, im sogenannten Schweifes, gelegenen 16 Morgen Ackerfeld auf dem Rathhause zu Forst gemacht.

Das ganze Gut besteht aus 264 Morgen 2 Viertel 18 Ruthen Ackerland, 46 Morgen 2 Viertel 30 Ruthen Wiesen, 5 Morgen 3 Viertel 6 Ruthen Gras- Baumgarten, 9 Morgen 2 Viertel 5 Ruthen Weinberg.

Die Versteigerungsbedingungen werden jedesmal vor Eröffnung der Versteigerung bekannt gemacht, diese selbst aber wird jedesmal Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr vorgenommen, wozu die Kauflustigen durch gegenwärtige öffentliche Verkündung eingeladen werden.

Bruchsal, den 3. Dez. 1812.

Großherzogliche Domänenverwaltung.

Carlsruhe. [Wein zu verkaufen.] Bei Endes-unterzeichneten sind die besten Sorten ganz reiner Badischer Oberländer-Weine, als Laufner, Müllheimer etc. von den Jahrgängen 1802, 1807 und 1811 zu haben.

Carlsruhe, den 4. Dez. 1812.

Aug. Klose u. Komp.

Frankfurt a. M. [Abänderungs-Anzeige der Bolongaro Crevenna'schen Tabaks- Etiquettes.] Vom 1. Jan. 1813 an wird auf unsern bisherigen Tabaks-Etiquettes noch die Bezeichnung unseres Hauses beigefügt erscheinen. Nämlich:



Dieses machen wir unsern sämtlichen Freunden mit der Versicherung bekannt, daß der so bekannte von uns fabrizirt werdende Tabak jederzeit, wie bisher, von vorzüglicher Güte seyn wird.

Frankfurt am Main, den 6. Nov. 1812.

Gebrüder Bolongaro Crevenna.